

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1  $\text{M}$ . 15  $\text{P}$  außerhalb des Bezirks 1  $\text{M}$ . 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 48.

Samstag, den 28. April 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Wildbad. Wiesen-Verpachtung.

In Folge Nachgebots werden am Samstag, den 28. d. Mts. nachmittags 6 Uhr auf dem hiesigen Rathause, die Wiesenparzellen des Frohnmeisters Ritzinger u. Andreas Fischer Wagner, in der Rennbach, wiederholt verpachtet.

Stadtspflege: Romelsch.

## Ein Mädchen

wird für Feld- und Haushaltungs-Geschäft, bei gutem Lohn und guter Behandlung gesucht. Von Wem? sagt die Redaktion.

## Ein Mädchen

wird für Zimmer gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

## Wasserglas zum Giereinmachen

empfehlen Ehr. Batt.

## Wenn Sie husten

nehmen Sie Oscar Tietze's

ächte  
Oscar Tietze's

## Zwiebel- Bonbons.

Bentel à 20, 25, 40 u. 50 Pfg.  
überall zu haben 7515

In Wildbad bei Hrn. Apotheker  
Dr. Metzger. 6)

## Landenbacher

## Kirchenbau-Lose

à 1  $\text{M}$ . Ziehung 30. Mai 1894.

## Geld-Prämien-Lotterie-Lose

des

## Stuttgarter Renn-Vereins

à 3  $\text{M}$ . Ziehung 2. Oktober 1894.

sind zu haben bei Carl Wiltb. Vott.

## Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Kommenden Sonntag, den 29. ds. Mts.

morgens präzis 7 Uhr

rücken die Züge I, II u. III samt Hornisten  
zu einer Übung aus.

Wildbad, den 25. April 1894.



Das Kommando.



Verlangen Sie nur

## „Zacherlin“

denn es ist das rapidest und sicherst tödtende Mittel  
zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existiert, dessen Umsatz nicht mindestens hundertmal vom „Zacherlin“ übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl.“ Alles Andere ist wertlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten: 30, 60 Pfg.,  $\text{M}$ . 1.—,  $\text{M}$ . 2.—; der Zacherlin-Sparer 50 Pfg.

In Wildbad bei Hrn. Gustav Hammer | In Neuenbürg bei Hrn. G. Lustenauer.  
" " " " Dr. Metzger

## Fleisch-Extract MAGGI

zu 12 und zu 8  
Pfennig

einzelnen, sowie auch in Dosen zu 10 Stück empfiehlt seiner verehrl. Kundschaft bestens

Chr. Brachhold,

In 5 verschiedenen Farben.



Wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Fußböden so prachtvoll geworden sind? Mit „O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück, dieselbe übertrifft an Haltbarkeit, schnellem Trocknen und elegantem Aussehen alle anderen Fußbodenlacks.

Niederlage bei:

**Chr. Brachhold.**

Ferner empfiehlt

- I<sup>a</sup> americ. Terpentinöl,
- I<sup>a</sup> holl. Leinöl und Leinölfirnis,
- Parkettbodenwiche, weiss u. gelb in 1/4 u. 1/2 Büchsen
- Linoleumwiche,
- Stahlspähne,
- Anstreichpinsel,
- Bronce-Farben,
- Putztücher,
- cryst. Soda, weisse Stearin- & Kern-Seife,
- Dr. Links Fetllaugenmehl etc.
- Copallack & Asphaltlack
- gelb. Wachs in Scheiben

mit dem Bemerkn, daß sämmtl. Artikel in bester Qualität am Lager sind. Der Obige.

Fußbodenglanzlacke, Parquetbodenwiche, Stahlspähne u. Halter, Copallack, Politurlack, Terpentinöl, Leinöl, Firnis empfiehlt in bester Ware zu den billigsten Preisen. Fr. Treiber.

Feinstes

**Salat- & Oliven-Oel** ist zu haben bei **Gustav Hammer.**

W i l d b a d.

Unterzeichneter empfiehlt sein gut assortiertes Lager in

## Spiegel, Bilder- und Vorhang-Gallerien

und sind solche im Laden gegenüber Herrn Kaufmann Fr. Treiber ausgestellt.

**Karl Schulmeister,**  
Schreinermeister.

## Brauerei Sinner in Grünwinkel

bei Karlsruhe

empfehlen ihr vorzügliches vielfach prämiirtes und von Aerzten allseitig empfohlenes helles und dunkles

## Exportbier in Flaschen

Ersteres bester Ersatz für Pilsner! Versand in Kisten à 25 Stück

1/2 Flasche 10 Pfg. ab Versandstation | 1/1 Flasche 20 Pfg.

Niederlagen bei entsprechender Rabattgewährung werden errichtet.

W i l d b a d.

## Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.




Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hackenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll  
**Wilhelm Treiber,** Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.

## Parkettboden-Wichse

von  
**A. Mayer, Marktplatz 6**  
**Stuttgart**



an Güte und Billigkeit unübertroffen  
in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur echt mit obiger Marktplatz-Etikette.

Preis: per Büchse 1 Kilo M. 1.50 1/2 Kilo 80 S.

Niederlage für Wildbad bei **Carl Wilh. Vott.**

<b>I<sup>a</sup> Emmenthalerkäse</b> empfiehlt bestens <b>Chr. Pfau.</b>	<b>Reines Leinöl</b> ist zu haben bei <b>J. F. Gutbub.</b>
--	--

Chocolade u. Cacao,  
Comp. Française,  
holländ. Cacao van Houten,  
verschied. Sorten feinen  
Thee in Packeten  
und offen, sowie engl.  
Albert Bisquits

empfehl

Gustav Hammer,  
Hauptstr. 103.

## SCHOTT & EBEN

Kunst- und Fahnenstickerei Stuttgart.  
Lieferung von Handgestickte Fahnen und Standarten, Fahnenbänder,  
Bandeliere, Schärpen, Vereinsabzeichen,  
Uniformstickerei für Staatsbeamte und Militär.  
Cervis-Mützen, Cirkel,  
Wappen, Schilde, Monogramme  
in kunstvollster Ausführung zu den billigsten Preisen.  
Zeichnungen und Muster stehen gerne zu Diensten.  
Aeltere Fahnen werd. auf neue Stoffe übertragen u. aufs Beste rennoviert.

### U n d | a u.

— Ueber das Thema: „Verhaltens-  
Maßregeln bei Feuersgefahr“, sprach dieser  
Tage in Stuttgart Herr Brandmeister Jakob.  
Einer großen Gefahr, so sagte der Redner,  
setzt man sich aus, wenn angsterfüllt alle  
Thüren aufgerissen werden, wodurch sich so-  
fort ein Kanal für Stickschlangen bildet und  
mit Riesenschwindigkeit die Feuer in weitere Räume  
übertragen wird. Nur die Fenster auf einer  
Seite, gegen die Straße, dürfen geöffnet  
werden, damit Hitze und Rauch Abzug finden.  
In mit Rauch gefüllten Räumen gehe man  
nie in aufrechter Stellung, man versuche  
nach dem Fenster zu kommen, ist dies nicht  
mehr möglich, so lege man sich auf die Erde,  
den Mund auf die Decken gepreßt, wo  
noch so viel Luft zum Atmen vorhanden ist,  
um mit kurzen Atemzügen zu leben. Das  
Gefährlichste ist es, das schon verqualmte  
Treppenhaus noch passieren zu wollen; meist  
wird der Versuch mit dem Leben bezahlt.  
Als letztes Hilfsmittel soll das Springtuch  
benutzt werden. Wer beim Abspringen die  
Beine nach vorn wirft, kommt meist unver-  
letzt aus dem Sprungtuch heraus. Häuser  
mit mehr als drei Stockwerken sollten eine  
zweite Treppe haben, damit sich die Bewohner  
noch retten können.

Cannstatt, 24. April. Heute wurden  
ein 16 Jahre alter Eisenbahnwärter und  
dessen Freund, ein 28 Jahre alter Schuh-  
machergeselle, verhaftet. Der erstere hatte sich  
durch Einbruchdiebstahl in den hiesigen Güter-  
schuppen Cigarren und Eier angeeignet und  
aus der Bahnhofs-kasse Fahrkarten (Rundreise-  
billete) im Wert von über 200 M. gestohlen.  
Die Fahrkarten hat er teils selbst verwendet,  
teils seinem Kameraden gegeben, welcher dann  
gemeinschaftlich mit dem Vergnügungsreisen  
per Bahn unternahm. — Ein heute wegen  
Stadtverbotsübertretung und Bettels von  
einem Schutzmann festgenommener Tagelöhner  
widerlegte sich demselben in gröblichster Weise,  
indem er ihn mehrfach gebissen und im Ge-  
sicht verletz hat.

Steinberg, N. Schorndorf, 24. April.  
Gestern nacht 3 Uhr wurde der Müllers-  
knecht in der Greinerschen Kunstmühle in  
seinem Bett tot aufgefunden. Der Mühle-  
besitzer wurde, wie die Kochzeitg. schreibt,  
durch die Helle an seinem Fenster aufmerk-  
sam gemacht, trat deshalb in sein Zimmer  
und bemerkte, daß durch das Licht, welches  
der Knecht brennen ließ, der Tisch u. Kleid-  
ungsstücke in Brand geraten waren. Hätte  
der Mühlebesitzer den Brand nicht rechtzeitig  
entdeckt, so wäre wohl die ganze Mühle in  
Flammen geraten. Der Knecht scheint durch  
Erstickten seinen Tod gefunden zu haben.

Kottweil, 24. April. In dem nahen  
Dietingen richtet laut Schw. B., gegenwärtig  
eine dort herrschende Geflügelkrankheit großen

Schaden an. In wenigen Stunden rafft  
dieselbe den ganzen Bestand einer Haushalt-  
ung dahin, so daß, wenn der Verschleppung  
nicht Einhalt gethan wird, bald kein Geflügel  
mehr in dem Orte zu finden sein wird.

Zwiefalten, N. Münsingen, 24. April.  
In Münsingen wurde laut Schw. B. ein seit  
längerer Zeit von seiner Ehefrau getrennt  
lebender junger Bauer, als er reuevoll zu  
ihr zurückkehren und das Wohnhaus betreten  
wollte, von dem erbitterten Schwiegervater  
durch einen Beilhieb vor den Kopf und durch  
einen Schuß mit dem Revolver nicht uner-  
heblich verletzt. Gerichtliche Untersuchung ist  
eingeleitet.

Vibersach, 22. April. Im Lauf der letz-  
ten Woche wurden in den verschiedenen Werk-  
stätten im Beisein fremder Meister die ver-  
schiedenen Arbeiten gefertigt, welche Zeugnis  
von den Fertigkeiten von 56 jungen Gesellen  
geben sollten. Der gestrige Tag war dem  
mündlichen Examen gewidmet, und heute sind  
im Zeichnungs-saale der Realanstalt die Ar-  
beiten der Geprüften ausgestellt, welche wirk-  
lich glänzendes Zeugnis von der Geschick-  
lichkeit der jungen Leute gaben. Die Lehr-  
lingsprüfungen wurden hier vor 12 Jahren  
eingeführt, und Fachmänner versichern, daß  
ein entschiedener Fortschritt in den Leistungen  
der Lehrlinge erkennbar sei. Eine besonders  
erfreuliche Erscheinung aber ist, daß die  
jungen Leute sich jetzt zu diesen Prüfungen  
sörmlich drängen, so daß von den in diesem  
Jahre zu Gesellen gemachten nur zwei eine  
Prüfung ablehnten.

— Verunglückung einer Hochzeitsgesell-  
schaft. Ein erschrecklicher Unfall hat am  
letzten Samstag eine Hochzeit in Seraing bei  
Lüttich vereitelt. Eine mit Hochzeitsgästen  
gefüllte Wagenreihe fuhr zur bürgerlichen  
Trauung nach dem Stadthause. Bei dem  
Eisenbahnübergange waren die Schranken  
offen; der erste Wagen fuhr über das Ge-  
leise; da brauste der Lütticher Zug heran  
und ergriff den Wagen, dessen vier Insassen  
herausgeschleudert wurden. Der Vater des  
Bräutigams wurde zermalmt, die Mutter  
lebensgefährlich verletzt aufgefunden. Der  
Brautführerin wurde die Nase zerschmettert.  
Der Bräutigam ist am Kopfe und seine Braut  
im Gesicht verwundet. Kutscher und Pferd  
blieben unverletzt.

— Freisprechung eines Gatten, der seine  
Frau erschöß. Daß ein Ehemann, der ge-  
ständig ist, seine Frau erschossen zu haben,  
vor Gericht freigesprochen wird, ist ein Fall,  
der zwar schon wiederholt in Frankreich,  
kaum jemals aber in Deutschland vorgekommen  
ist. Eine Verhandlung vor dem Schwurger-  
richt zu Dortmund hatte jüngst diesen über-  
raschenden Ausgang. Am 3. Dezember v.  
J. hatte der Bergmann Aug. Höffelmann  
aus Brechten seine Frau erschossen. Sie

war schon als Mädchen leichtfertig gewesen,  
trieb es aber nach der Verheiratung noch  
schlimmer, so daß der Mann, dem allge-  
mein das beste Zeugnis ausgestellt wird,  
zur Verzweiflung getrieben wurde. Schließ-  
lich kaufte er sich einen Revolver, um sich  
selbst das Leben zu nehmen; als er aber  
seine Frau scherzend und sich über ihn lustig  
machend bei der Schwiegermutter fand, feuerte  
er von der Straße aus fünf Schüsse auf  
diese ab und traf sie so, daß sie bald da-  
rauf starb. Vor dem Schwurgericht in Dort-  
mund erklärte am vorigen Dienstag Höffel-  
mann, daß er das ungetreue Weib habe  
treffen, aber nicht töten wollen. Nach der  
That soll er einen Selbstmordversuch gemacht  
haben. Der Verteidiger nur für mildernde  
Umstände, die Geschworenen aber verneinten  
die Schuldfrage, und so wurde der Ange-  
klagte freigesprochen.

— Selbstmord einer deutschen Gouver-  
nante. Aus Jassy, 15. April, schreibt man:  
Für das hier seit Jahren bestehende Mädchen-  
Pensionat der Frau Therese Knoch, welches  
größtenteils von Böglingen zarteren Alters  
frequentiert wird, war der vergangenen Donner-  
stag ein Tag ungemein großer Aufregung.  
Gegen vier Uhr Nachmittags, während die  
jugendlichen Schülerinnen noch vollzählig sich  
beim Unterrichte in den Klassen befanden,  
wurden dieselben durch eine aus einem Neben-  
zimmer vernommene heftige Detonation er-  
schreckt. Die Beherzteren unter den An-  
wesenden stürzten in das Gemach, aus welchem  
der Knall gekommen war. Hier fand man  
die seit 2 Jahren als Gouvernante und  
Lehrerin der englischen Sprache wirkende  
Nora Miltner leblos auf dem Boden hinge-  
streckt. Ein Revolver-schuß, den sie gegen  
ihr Herz abgefeuert, hatte ihr augenblicklich  
den Tod gebracht. Nora Miltner war ein  
schönes Mädchen, von gutem Charakter  
und kaum 30 Jahre alt. Sie war in Mün-  
chen geboren und die Schwester eines dort  
lebenden Hofrates. Ein von ihr an eine  
rumänische Kollegin gerichteter Brief spricht  
von unglücklicher Liebe. Die Unglückliche  
verfügte über ein selbstverwobenes kleines  
Kapital, wogegen ihr Geliebter eine unsichere  
Stellung einnimmt, welcher Umstand die  
Familie des Mädchens bestimmt haben soll,  
die Einwilligung zur Schließung eines ehe-  
lichen Bundes zu versagen.

— Revolverattentat dreier Lehrlinge  
auf den Meister. Die Strafkammer in  
Glogau hat die drei noch nicht achtzehnjährigen  
Schuhmacherlehrlinge Gustav Berthold zu  
zwölf Jahren, Paul Schade zu fünf Jahren  
und zwei Monaten und Paul Talle zu zwei  
Jahren und einem Monat Gefängnis ver-  
urteilt. Diese Burschen hatten seiner Zeit  
ein Komplott geschmiedet, um ihren Lehr-  
meister Kühn in Sprottau, der ihnen nicht

gestaltet hatte, an einem Fastnachtsvergügen teilzunehmen, unter allen Umständen ums Leben zu bringen. Nachdem ein Vergiftungsversuch mißlungen war, wurde am 20. Febr. d. J. ein Revolverattentat auf den Meister ausgeführt. Das Urteil nahmen alle drei mit großem Gleichmut entgegen.

— Um zwei Pfennig! Der Fabrikarbeiter Peter Hölz aus Hattlingen weigerte sich, das Brückengeld für den Uebergang über die Ruhrbrücke zu zahlen. Als der Brückenwärter auf Zahlung der zwei Pfennig bestand, feuerte Hölz zwei Schüsse aus einem Revolver auf ihn ab. Schwergetroffen sank der Beamte nieder und genas erst nach langer Krankheit. Am 17. d. M. erhielt der Thäter vor dem Schwurgerichte in Bochum 5 Jahre Zuchthaus.

Athen, 24. April. Im Ganzen sind durch das Erdbeben in Lokris 210 Personen getödtet und 180 schwer verletzt wurden. In den übrigen von dem Erdbeben heimgesuchten Provinzen wurden 50 Personen getödtet und 100 verwundet.

New-York, 23. April. Der Streik der Grubenarbeiter legt die Kohlenindustrie in 6 Staaten lahm. Die täglichen Verluste werden

auf 125,000 Dollars geschätzt. — Die Trupps der Arbeitslosen setzen ihren Marsch auf Washington von zahlreichen Punkten der Union aus fort. Bis jetzt sind keine Unruhen vorgekommen.

### Vermischtes.

.. Der sozialdemokratische Agitator Fritz Bunte hat während seiner dreizehnmönatlichen Haft in der Strafanstalt zu Münster das Strumpfsticken und verwandte Fächer erlernt, und zwar anscheinend mit bestem Erfolge. Bunte hat sich nämlich eine Strickmaschine zugelegt und empfiehlt sich nun als Strumpfsticker u. s. w. mit besonderer Betonung des Titels „staatlich ausgebildeter Strumpfwirker“.

.. (Qualifiziert.) Erste Zimmervermieterin: „Sie haben ja jetzt auch einen Einjährigen, der ist wohl bei der Artillerie?“

— Zweite Zimmervermieterin: „Wahrscheinlich! Völl wie eine Kanone kommt er wenigstens fast jeden Tag nach Hause!“

.. (Nobel.) Prinzipal (dem Lehrling diktierend): „Herrn Schulze in Breslau! — Lehrling: „Entschuldigen Sie, Herr Prinzipal, schreibt sich der Schulze mit s oder

bloß mit einem z?“ — Prinzipal: „'s ist 'n guter Kunde — bei dem kommt's auf das bißchen Tinte nicht an . . . Schreiben Sie s!“

.. (Die beste Vorbildung.) Direktor (einer Fischkonserven-Fabrik): Also Sie wollen bei mir Arbeit als Sardinenpacker? Verstehen Sie denn auch das Geschäft? — Bewerber: Gewiß, ich war früher Zugführer bei der Berliner Stadtbahn!

.. (Moderne Kunst.) Freund: Dein neuestes Gemälde ist wahrhaft entzückend, einen so herrlichen Seesturm habe ich noch nie gesehen! — Maler: Um Gotteswillen, Mensch, das ist ja kein Seesturm; das ist ja eine Bauernhochzeit!

.. (Auch eine Jagdbeute.) Frau (zu ihrem von der Jagd heimkehrenden Gatten): „Nun, hast Du was getroffen heute?“ — Mann (kleinlaut): „Ja.“ Frau: „Hast Du's wohl schon in die Küche gebracht?“ — Mann: „Nein! . . . Ins Krankenhaus!“

.. (Gut qualifiziert.) Elsa: „Du hast Dich verlobt — was ist denn Dein Bräutigam für ein Mann?“ — Mimi: „Ein außerordentlich ordentlicher außerordentlicher Professor!“

## Die Wallfahrt nach Czestochau.

Roman von Johanna Berger.

Nachdruck verboten.

15.

Und nun tastete er unsicher mit den Fingern auf dem Tische umher, ergriff den Teller mit dem Brot und schleuderte ihn dem erschrockenen Mädchen an die Stirn.

„Barmherziger Gott — Vater!“ schrie Jasnawiga auf. Sie fuhr mit beiden Händen nach den Schläfen, denn es drehte sich Alles um sie herum. Noch ein paar Schritte taumelte sie vorwärts, dann stürzte sie ohnmächtig zu Boden.

Der Alte starrte mit gläsernen Augen auf sie hin, sein Gesicht glähte in Schatt und es dröhnte in seinem Hirn. Er stand polternd vom Sopha auf und stolperte mit hin und herschwankenden Schritten in die nebenanliegende Schlosskammer. Dort warf er sich sofort auf sein Bett, während er noch halb sinnlos vor sich hinkollte: „Ich sag's Dir, Mädels, es muß ein Ende nehmen mit der Lauserei, ich leide es nicht länger, ich will meine Pflege und Ordnung haben, wie es sich für einen kaiserlichen russischen Lieutenant gehört, — oder mich soll der Teufel holen!“

Im Zimmer war es still geworden — nichts regte sich mehr. Auf dem Tische brannte noch immer die Kerze und flackerte unruhig hin und her. Im Osten dämmerte ein rosiges Licht herauf und warf einen Purpurschein über das stille Gemach. Und durch das offene Fenster strömte ein frischer Wind. Er wehte vom Nachbargarten eine Hand voll duftender Jasminblüten herein und sie senkten sich leise auf die lichte Mädchengestalt. Sie flatterten auf das blonde Haar und auf das weiße, todtblaße Gesicht, von dessen Sitzen langsam ein paar rote Tropfen rieselten. Nur die leisen Atemzüge, welche sanft den Busen bewegten, verrieten, daß noch Leben in Jasnawiga war. —

Der folgende Morgen brach goldig und

klar aus den grauen Schleiern der Nacht hervor und kaum hatten die ersten Sonnenstrahlen die thaufeuchte Erde geküßt, als es auch schon in allen Straßen und Gäßchen von Czestochau lebendig wurde. Unabsehbare Schaaren hilfsbedürftiger Pilger zogen durch die Stadt, ließen ihre Fähnlein im Winde flattern und wanderten meist unter Anführung eines Geistlichen, zu dem berühmten Wallfahrtsorte auf dem Jasnağora. Schon vor Tagesanbruch hatten die Glocken der verschiedenen Kirchen im harmonischen Zusammenlange bis zu den entferntesten Dörtschaften die frohe Kunde hingetragen, daß der heutige Tag der Gnade spendenden Jungfrau geweiht sei. So hatten sich denn Tausende und Abertausende von Menschen auf den Weg gemacht, um die schwarze Madonna von Czestochau anzubeten, ihr alle Seelennot und die mancherlei Gebrechen des Leibes anzuvertrauen und von der wunderthätigen Heiligen Hülfe und Heilung dafür zu erbitter.

Hoch oben auf dem Gipfel des Bergs ragt eine Anzahl hundertjähriger Eichen ihre reich besaucten Wipfel gen Himmel, und in ihrem Schatten liegt friedlich das alte Kloster mit seinem weltberühmten Heiligthum. Aber heute war im Vorhofe desselben ein ungeheures Menschengedränge. Fast Jedermann hatte eine geweihte, brennende Wachskerze in der Hand und sang mit glühender Begeisterung das Lob Maria's, der Himmelskönigin. Denn an diesem Tage steigerte sich ihr Kultus zu einer vollständigen Glorie; und wer am lautesten sang, betete, seufzte und schluchzte, dem mußte die Madonna die meiste Gnade erweisen. — Und es wurden tausenderlei Dinge von ihr erbeten und erfüllt: Gesundheit, Reichthum, Ehre und Herzensfrieden, eine gute Ernte, Erlösung armer Seelen aus dem Fegfeuer, Liebesglück und eine schmerzlose Todesstunde. Alles, Alles, was nur das Menschenherz bewegen und bedrängen kann, wurde an diesem heiligen Orte der Mächtigen mit leidenschaftlicher Inbrunst geklagt. Unter Weinen und Schluchzen, unter Fluten von Thränen beteten die Gläu-

bigen um Erhöhung und um Erlösung von ihren vielfachen Gebrechen. Viele wußten gar nicht, in welcher Weise sie ihre Liebe und Verehrung für die Himmlische ausdrücken sollten. Stunden lang lagen Manche mit in Kreuzesform ausgebreiteten Armen platt auf dem Erdboden, während ihre Lippen heiße Gebete murmelten. Andere hielten sich auf die Knie geworfen, raupen ihr Haar und zerschlugen sich, wie wahnsinnig, die Brust. Keiner achtete die Gefahr, von den immer neu zuströmenden Pilgerschaaren zertritten und gequetscht zu werden, denn die Begeisterung war so groß, daß es für ein Martyrium galt, am Jüdischen Schaden zu leiden, wenn nur die Seele Erlösung fand. Unzählige Kranke und Hülflose, welche allein nicht mehr gehen konnten, wurden zu dem berühmten Gnadenaltar getragen. Wenn sie nur recht beten und bitten konnten, dann waren sie der Hülfe Maria's gewiß. Darum strömte Alles dem Gotteshause zu, und Viele suchten sich mit rücksichtsloser Gewalt durch das dichte Gewühl Bahn zu machen.

Die Klosterkirche auf dem Jasnağora ist im Jahre 1332 von Wladislaw Dpoleczki in gothischer Art erbaut und unterscheidet sich wesentlich von dem später im Renaissancestil errichteten Kloster. Sie erhebt sich grau und massiv, wie ein steinerner Hochwald, aber in den edelsten Linien und Formen über die Stadt empor. Wie ein göttliches Wahrzeichen steigt das mächtige Gebäude in die Luft, die hohen Thürme versinnbildlichen den himmelwärtsstrebenden Geist.

(Fortsetzung folgt.)

— Wo bisher Baseline, Glycerine, Coldcream, Carbol, Zink-, Bor-, Salbe, Lanolin oder sonstige Salben gegen Hautleiden aller Art, Wundsein, Geschwüren etc. gebraucht wurden, ist Apotheker A. Flüggel's Myrthen-Erdm<sup>\*)</sup> nach Aussage vieler Aerzte weit vorzuziehen. Man lese die über 1000 zählenden Gutachten!

\*) Erhältlich in Dosen à Mk. 1. — oder Tuben zu 50 Pfg. in allen Apotheken.